

vom Brod allein lebt. Manchen geht es trübselig, und sie sehen, daß des Herrn Rath: „Bleibe im Lande und nähre dich redlich,“ ein guter Rath gewesen wäre. Bei dem sollten wir auch billig bleiben, außer wenn das Wort: „Geht hin in alle Welt, und lehret alle Völker“ uns in der Liebe Christi in die Ferne führt.

In dem großen Lande sind aber doch noch viele, die Gott fürchten, besonders unter den Nachkommen der ersten Ansiedler. Da findet sich viel Ernst und viel Eifer, und sie suchen nicht nur für sich selbst Gott zu dienen, sondern auch dem ganzen Lande nützlich zu sein, ja haben Fleiß gethan, das Wort Gottes und die Verkündigung des Evangeliums in fast alle Gegenden unter die Heiden zu senden. Das wird nicht vergebens sein. Wohl dem Lande, wo wahre Christen in Liebe thätig sind.

§. 65. Die französische Revolution.

Unter der Regierung Ludwig's des XIV. war Frankreich arm und unglücklich geworden. Aber nach seinem Tode wurde es noch viel unglücklicher. Böse Menschen, welche Gewalt und Reichthum an sich reißen wollten, verführten den anfangs rechtschaffenen König Ludwig XV. zu großen Sünden, und als dieser nun ein elender Slave seiner bösen Lüste wurde, so machten sie sich das zu Nutzen, und thaten mit dem Lande, was sie wollten. Um ihren schändlichen Geiz zu befriedigen, und zugleich ihre unsinnige und schändliche Verschwendung bestreiten zu können, suchten diese bösen Regenten auf jede Weise Geld vom Volke zu erpressen, und ein Mittel dazu war immer schlechter als das andere. So wurde z. B. alles Korn im Lande aufgekauft und zu hohen Preisen den armen Untertanen wieder verkauft, so daß die Franzosen lange Jahre unter schwerem Drucke lagen. Aber sie merkten nicht, daß das eine Strafe Gottes sei, wenn ein Land böse Fürsten bekommt, sondern sie machten dem Königshofe allen Muthwillen und alle Sünden nach. Viele spotteten in Büchern über das Wort Gottes und das Christenthum, und die andern lasen es und es gefiel ihnen. Zucht und Ehrbarkeit verschwand immer mehr, und ein freches, loses Wesen nahm überhand. Endlich wurde König Ludwig XV. im Jahre 1774 von einer häßlichen Blatternkrankheit befallen, in welcher er bei lebendigem Leibe versauete, und unter dem Schrecken der Ewigkeit seinen Geist aufgab. Bei seiner Beerdigung ging es nicht besser als bei der seines Vorgängers. Schnell wurde sein Sarg über